

02\_LZWE

## KULTURNOTIZEN

## Enrico Macias kommt nicht

Das für morgen, Freitag, in Bitsch angekündigte Konzert mit dem Sänger und Gitarristen Enrico Macias und dem Ensemble „Malouf-Foundok“ im Espace Cassin in Bitsch fällt aus und wird im kommenden Jahr nachgeholt. Das teilte gestern die Stadt Bitsch mit. (adi)

## „SnoWhite“ bis Juli 2001

Wegen des großen Publikumserfolgs hat das Saarländische Staatstheater beschlossen, noch einmal acht weitere Vorstellungen von Frank Nimsgerns Musical „SnoWhite... was wirklich geschah“ (Text: Frank Felicetti) ins Programm zu nehmen. Nach Ende der laufenden Spielzeit werden daher am 22., 23., 24., 26., 27., 29. und 30. Juni 2001 sowie am 1. Juli 2001 die acht Vorstellungen en suite im Staatstheater gespielt. Die Karten gibt es seit gestern im Vorverkauf an der Vorverkaufskasse des Saarländischen Staatstheaters, Schillerplatz 2, 66111 Saarbrücken, Telefon: 0681/32204 oder per per E-Mail unter: kasse@theater-saarbruecken.de. (are)

## „Ferdisch ab“

Das Kabarettduo „Langhals & Dickkopf“ spielt sein aktuelles Programm „Ferdisch ab!“ morgen, Freitag, um 21 Uhr im Saarbrücker „Kabarett im Ostviertel“ (Mainzer Straße). Jürgen Brill und Uli Schu sind „Mäbinger Buwe“, und als solche haben sie schier Unglaubliches aus ihrem Heimatort (Marpingen) zu berichten, wie gewohnt in musikalisch-kabarettistischer Art und Weise, besetzt mit Gitarre, Piano, Klarinette, Kinderglockenspiel, Gesang und elektrischer Zahnbürste. Alles ist natürlich wie immer frei erfunden, aber nichts davon ist gelogen. Dass seit neuestem auch Rumpelstilzchen in Marpingen erscheint, ist noch vergleichsweise normal, wenn man bedenkt, wer sich noch alles angekündigt hat und welche Folgen das für den kleinen Ort im Nordosten des Südwestens von Deutschland hat. Karten und Infos: Telefon 0681/62919. (are)

## Pfalzgalerie geschlossen

Die Pfalzgalerie in Kaiserslautern ist am Sonntag/Montag, 24./25. Dezember, geschlossen. Ansonsten sind neben der ständigen Sammlung (täglich außer montags von 10 bis 17 Uhr und dienstags zusätzlich von 19 bis 21 Uhr) bis Ende Januar die Ausstellungen von Hans Günther Hausen und Ernst Geitlinger zu sehen. (jmo)

## KEIN PLATZ FÜR TANNENZWEIG UND ENGELSHAAR

Eine ganz und gar nicht weihnachtliche Ausstellung: Franz Wienerberger und Reinhard Musik in der Galerie Beck

VON UNSEREM MITARBEITER  
STEFAN FOLZ

► Auch für Kunstgalerien ist die Vorweihnachtszeit eine Periode, die dem Kunstkonsum im wahrsten Sinne des Wortes dient. Dann hängen dort dekorative Nettigkeiten in allen Preislagen, und das geneigte Publikum investiert gerne in ebenso originelle wie repräsentative Geschenkideen.

In Homburg ist in diesem Jahr etwas dazwischen gekommen, wie Galerist Mathias Beck in seiner Einleitungsrede bei der Vernissage bekennen musste, nämlich die Arbeiten der beiden Künstler. Sehr sperrig, ungewohnt und provozierend empfangen sie den Besucher in den Galerie-Räumen.

Da wären zunächst einmal die Bilder und Objekte des Saarländers Reinhard Musik, die unter dem Titel „... wird gegen Sie eine einstweilige Erschießung verfügt“ verwirren. Es sind beispielsweise maskenartige Reliefs hinter Glas, deren scheinbar gewachsene Strukturen Furcht erregend und düster wie versteinerte Skelett-Reste wirken. Hier ist die Welt sehr brüchig und vergänglich, in Auflösung befindlich. Fernab des Dekorativen erforscht der in Saarbrücken lebende Schauspieler und Künstler die Struktur, sezieren seine eigenen Arbeiten und gibt den Blick ins Innere frei.

Die so entstandenen Bilder sind Darstellungen fragmentarischer Wahrnehmung, in der das „Schöne“, das „Licht“, ganz sorgfältig herausgefiltert wurde. Übrig bleibt der Hintergrund –

ähnlich wie bei einer Wand, nachdem man die Tapete entfernt hat. Sogar die herausragenden Nägel hat Musik mit ironischem Augenzwinkern nicht vergessen. So führt er den Betrachter auf eine Entdeckungsreise des Alterns und wird zum Zerstörer seiner Meinung nach überflüssiger Fassaden und Hüllen. Obwohl sich die Arbeiten im Zustand der Auflösung zu befinden scheinen, sind sie doch neu geschaffen. Vielleicht lautet die Botschaft des Künstlers ganz provokativ: „Wir erschaffen unseren eigenen Untergang!“

## Witzige Zwangsverpackungen

Wer nun bei Franz Wienerberger, dem „einzigsten Engelsflügelpräparator Wiens“, versöhnlichere Gesten erwartet, der wird sicherlich enttäuscht. Auch er hat sich die Entlarzung der Ästhetik zum Thema gemacht. Doch im Gegensatz zu Reinhard Musik zeigt er nicht den Kern, sondern die Hülle, welche grausam den Objekten entrissen wurde.

In ironisierender Christo-Manier verpackt der 1961 in Linz geborene Künstler seine Gegenstände in Papier und transparentes Klebeband. Stühle, Kleiderständer, Schuhe, Tische, Steine, sogar das galerie-eigene Telefon mussten sich der Zwangsverpackung unterziehen. Die Objekte scheinen unter dieser wie abgestorbene Haut wirkenden Hülle zu leiden, verlieren ihren Charakter und werden zu unansehnlichen Einheitspaketen, bei denen wohl so mancher Galeriebesucher lie-

ber wegsehen würde. Doch diese überaus bequeme Methode wird nicht gelingen. Denn gerade in ihrer beinahe abstoßenden Hässlichkeit liegt auch die Faszination der Wienerbergerschen Kunst. Ganz besonders dann, wenn dem verpackten Objekt die Flucht gelungen ist, was mehrere von der Decke hängende schlaffe Hüllen stolz beweisen.

Wie auf einigen kommentierenden Fotos ersichtlich, wurde auch ein dem weiblichen Geschlecht angehöriges Modell mit Papier und Klebestreifen versehen. Übrig geblieben sind absonderliche, an Insekten-Gespinnste erinnernde Korsagen. Unter Anspielung auf Fetischismus und andere verborgene Obsessionen wurden hier erotische Alpträume geschaffen. Oder wie Galerist Mathias Beck es ein bisschen sarkastisch ausdrückte: „Wir sind in Deutschland. Es herrscht Krieg, denn es ist Advent.“

## AUSSTELLUNGEN

— Franz Alexander Wienerberger: „Tapetes“; Reinhard Musik: „... wird gegen Sie eine einstweilige Erschießung verfügt“. Beide Ausstellungen: Galerie Monika Beck, Schwedenhof (gegenüber Römermuseum), Homburg-Schwarzenacker. Bis 21. Januar 2001, geöffnet Dienstag bis Freitag 15-20 Uhr, Samstag und Sonntag 15-18 Uhr sowie nach vorheriger Vereinbarung unter Telefon 06848/72152 (geschlossen vom 23. Dezember bis 7. Januar).



Zum Gucken, nicht zum Sitzen: Stuhl von Franz Wienerberger. —FOTO: FOLZ

## WEIHNACHTLICHES SCHULKONZERT

► Bis auf den letzten Platz war am Dienstag beim Weihnachtskonzert des Helmholtz-Gymnasiums die Zweibrücker Alexanderskirche besetzt. Etwa 100 Schüler und Lehrer wirkten mit. Den Auftakt machte der Unterstufenchor auf der Empore mit „Nun werde hell, du dunkle Welt“ und „Die Sterne am Himmel treu“. Die Kammermusikgruppe der 6. Klassen spielte das Allegro aus der Triosonate F-Dur von Corelli. Lieder von „Pink Floyd“, „Sweetbox“ und Bryan Adams kamen von der Band „Stereo Pur“ (herausragende Stimme: Rebecca Trauth). „Ein Stern strahlt in der dunklen Nacht“ hieß einer der Beiträge des etwa 30-köpfigen Schulchores. Ein kontrastreiches Programm boten im letzten Drittel des etwa 90-minütigen Konzertes die Grundkurse Musik der 11. und 12. Jahrgangsstufe mit dem Orchester. (jo)



Der Chor des Helmholtz-Gymnasiums sang am Dienstagabend in der Alexanderskirche Weihnachtslieder. —FOTO: STEINMETZ

## STILVOLLER ROSENKAVALIER

Zweibrücker Musiktheaterfahrt ins Staatstheater

► Eigentlich sollte die Komödie für Musik „Der Rosenkavalier“ von Hugo von Hofmannsthal und der Musik von Richard Strauß (1911 uraufgeführt) und seit September im Repertoire des Saarländischen Staatstheaters am morgigen Freitag zum letzten Mal über die Bühne gehen, aber es gibt eine Zusatzvorstellung am 25. Dezember um 18.30 Uhr – die Abschiedsvorstellung der Kammersängerin Elena Marinescu, die seit 1973 in Saarbrücken singt und in den Ruhestand verabschiedet wird (Karten kosten 24 bis 77 Mark, Telefon 0681/32204).

Den Besuch der vom demnächst Saarbrücken verlassenden Chefdirigenten Olaf Henzold geleiteten, musikalisch und gesanglich überzeugenden, Aufführung, ist wärmstens zu

empfehlen. Ein gleichmäßig gut besetztes Solisten-Ensemble, das prächtig musizierende, groß besetzte, Staatsorchester und die durchaus einige zeitgemäße Ideen stilvoll unterbringende Regie von Kurt Josef Schildknecht hinterließen auch am Dienstag nachhaltige Eindrücke. Zwei Reisebusse aus Zweibrücken brachten zahlreiche Theaterfreunde aus unserer Region nach Saarbrücken zu einem Abend, der Seltenheitswert hat, denn nur große Häuser können dieses Werk in ihr Programm aufnehmen. Es empfiehlt sich allerdings, sich vorher mit dem Inhalt des Vier-Stunden-Stückes (mit zwei Pausen) vertraut zu machen, da vom deutschen Text, vor allem bei den sich überlagernden Ensembles, nur sehr wenig zu verstehen ist. (dwe)

— ANZEIGE —

— ANZEIGE —

## Anhänger für Auerbacher Andrang

Ehemalige Busfahrer erzählen aus den jungen Jahren der Verkehrsbetriebe

VON UNSEREM MITARBEITER  
THOMAS BRUNNER

► Früher war auch nicht alles besser, man weiß es nur nicht mehr so genau. Gut, dass es verlässliche Zeugen gibt, die erzählen können, wie's denn so war, in der „guten“ alten Zeit. Erwin Junker (87) und Heinz Pfeifer (81), beide in Ehren ergraut, standen in den ersten Jahren des öffentlichen Personennahverkehrs in der Rosenstadt ihren Mann. Junker als Busfahrer, Pfeifer ab 1961 zudem als Leiter der Verkehrsbetriebe.

„Damals gab es in Zweibrücken rund 300 Autos. Heute sind es etwa 22 000“, hat der Moderator der Veranstaltung, Verkehrsamtsleiter Thilo Huble, vorher recherchiert. Eine dementsprechend wichtige Rolle kam den Stadtbussen in den frühen Fünfzigern zu. „1952 wurde sogar ein Anhänger angeschafft. Die Busse zu der Zeit waren ja noch nicht so groß, und um den Auerbacher Andrang zu bewältigen, wurde auf dieser Linie der Anhänger eingesetzt“, erzählt Heinz Pfeifer.

Thilo Huble will genau wissen, was Heinz Pfeifer mit dem „Auerbacher Andrang“ meint. „Nun, scheinbar gab es in Auerbach damals noch nicht so viele Geschäfte. Also strömte alles Richtung Stadt“, meint der Senior schmunzelnd.

Die Busse waren damals grundsätzlich eines: voll, und das nicht zuletzt durch den Transport der arbeitenden Klasse. „Die großen Firmen wie Lanz, Dinger und Dorndorf wurden von unseren Omnibussen bedient. Es gab eben mehr Berufspendler als heute,



Wissen noch von früher zu berichten: Heinz Pfeifer (links) und Erwin Junker. —FOTO: STEINMETZ

die auf den städtischen Busbetrieb angewiesen waren“, berichtet Pfeifer, der später, von 1961 an, 20 Jahre lang als Leiter der Verkehrsbetriebe das Ruder in der Hand nahm.

Ex-Kollege Erwin Junker kann aus der Zeit der ersten Stadtbusse von Arbeitszeiten berichten, denen die Chauffeure der Neuzeit wohl wenig Begeisterung entgegenbringen würden. „Die normale Arbeitszeit betrug 48 Stunden. Da kamen aber nochmal 40 bis 50 Überstunden im Monat hinzu.“

Ein „aktueller Kollege“ der beiden, Helmut Kalinke, mittlerweile auch schon seit 20 Jahren hinterm Stadtbus-Steuern, kann sich erstens über kürzere Arbeitszeiten freuen und zweitens mit einer Anekdote aus seinen frühen Zweibrücker „Lenk-Zeiten“ aufwarten: „Während der Rimschweiler Kerwe fahren die Straußbuben immer montags mit dem Bus in die Stadt. Einmal ging's recht laut zu. Deshalb wurde ihnen nahegelegt, am Ixheimer Nagelwerk auszusteigen. Auf dem Rückweg fuhr der Bus dann wieder an ihnen vorbei. Da haben sie kollektiv die Hosen runtergelassen und uns ihre nackten Hintern gezeigt.“ Man müse als Busfahrer eben auch mal dem ein oder anderen Fahrgast ein paar deutliche Worte sagen, meinte Kalinke. Aber die wollte er hier am Mikro dann nicht wiederholen.

## Alte Lieder und Bräuche

Weihnachtsfeier der Deutschen und Osteuropäer

► Kulturelle Darbietungen aus aller Welt erlebten die Besucher der Weihnachtsfeier der ZMO. Die Abkürzung steht für: Zusammenarbeit mit Osteuropa – Zentralverband Deutscher und Osteuropäer.

Kinder des Kindergartens der Canadastadt traten mit deutschen, russischen und arabischen Liedern auf.

Das Duo Kuban spielte Lieder und Liene Weidmann-Lichtel ergänzte das Ganze mit einem hebräischen, einem ungarischen und einem rumänischen Lied. Die Gäste der Feier erfuhren, dass dieses Jahr Ramadan und Hannuka, Feste der islamischen und jüdischen Gemeinden, ebenfalls zur Weihnachtszeit gefeiert werden. Dies teilte der Zentralverband mit. (red)

Die Rheinpfalz  
ZweibrückenGeschäftsstelle: Hallplatz 5  
66482 ZweibrückenTelefon, Verlag: (0 63 32) 92 21-0  
Telefon, Redaktion: (0 63 32) 92 21-40  
Telefax, Verlag: (0 63 32) 92 21-23  
Telefax, Redaktion: (0 63 32) 92 21-49

Bezirksverlagsleiter: Karl-Heinz Niwek

Lokalredaktion Zweibrücken:

Georg Altherr (oy, verantwortlich),

Thomas Salzmann (ts, Stellvertreter),

Thomas Büffel (bf), Peter Dietz (pd),

Dr. Andrea Dittgen (ad), Carola Renzikowski (cao),

Claus-Peter Schmidt (cps)

Monatlicher Bezugspreis einschließlich

Zustellung frei Haus DM 36,40

Monatlicher Postbezugspreis DM 41,90